



## Einführung in das rechtswissenschaftliche Arbeiten

Judith Brockmann  
Jan-Hendrik Dietrich  
Arne Pilniok

Stand: 10/2008

### 1. Bedarf

Methodengeleitetem strukturierten Arbeiten und wissenschaftlicher Schreibkompetenz kommt in der universitären Ausbildung eine zentrale Bedeutung zu, die im Lehrangebot deutscher Universitäten bislang kaum Berücksichtigung findet. Dies gilt insbesondere für das rechtswissenschaftliche Studium. Während „Legal Writing and Research“ in der anglo-amerikanischen universitären Juristenausbildung traditionell ein fester Bestandteil des Curriculums ist, gibt es bundesweit derzeit kaum vergleichbare Angebote. In diesem Bereich werden in der Regel allenfalls Vorlesungen zur rechtswissenschaftlichen Methodenlehre angeboten, die sich in der Vermittlung theoretischen Wissens erschöpfen. Dabei zeichnen sich bei der Lektüre schriftlicher Arbeiten von Studierenden zum Teil gravierende Defizite ab. Dies zeigt, dass das bisherige Angebot ergänzungsbedürftig war, da es den Studierenden keine Möglichkeit bot, unter Anleitung durch praktische Übungen eigene Kompetenzen im Bereich des rechtswissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens zu erwerben und das erworbene theoretische Wissen zu operationalisieren. Abhilfe schafft diese **Einführungsveranstaltung für Erstsemester**, auf die sich die nachfolgenden Ausführungen beziehen. Zusätzlich ist derzeit aufgrund des erhöhten Bedarfs durch die Examenshausarbeit im Rahmen der universitären Schwerpunktbereichsprüfung eine an fortgeschrittene Studierende im 5. oder 6. Semester adressierte als Blockseminar konzipierte Vertiefungsveranstaltung sinnvoll.

### 2. Zielgruppe und Lernziele

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende des ersten Semesters. Es hat sich gezeigt, dass die Studierenden mit sehr unterschiedlichem Vorwissen und sprachlichen Fähigkeiten in das Studium starten. Vor allem Studierende, deren Muttersprache nicht deutsch ist, stehen zu Beginn des Studiums bei dem Erwerb der Rechtssprache vor besonderen Herausforderungen. Eine gezielte Einzelförderung bei erheblichen Defiziten ist im Rahmen der Veranstaltung nicht möglich, allerdings gehen wir davon aus, dass diese Studierenden in besonderem Maß von dem Angebot profitieren. Ein wichtiger Effekt der Veranstaltung ist, dass für alle Teilnehmenden gleich zu Beginn des Studiums die Anforderungen sichtbar und erfahrbar werden, die im Hinblick auf wissenschaftliches Arbeiten und sprachlichen Ausdruck im rechtswissenschaftlichen Studium an sie gestellt werden.

Ziel der Veranstaltung ist das Erlernen rechtswissenschaftlichen Arbeitens. Sie dient damit dem **Erwerb von Kernkompetenzen für das juristische Arbeiten**. Anders als in anderen Fächern und Studiengängen müssen die Studierenden der Rechtswissenschaft nicht nur das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten lernen, sondern in die Methoden der Fallbearbeitung



eingeführt werden. Studierende sollen am Ende der Veranstaltung zum einen in der Lage sein, Fallaufgaben im Studium methodisch sicher anhand des in anderen Lehrveranstaltungen erworbenen materiellen Wissens zu lösen. Zum anderen sollen sie befähigt sein, sich Fachinformationen (wissenschaftliche Literatur, Rechtsprechung etc.) zu beschaffen, sie strukturiert aufzubereiten und zielorientiert nach den Regeln guter wissenschaftlicher Praxis zu verarbeiten. Hierbei wird besonderer Wert auf einen kritisch-reflektierten Umgang mit wissenschaftlichen Texten und überzeugende Argumentation gelegt.

### 3. Inhalte und Veranstaltungsplanung

Die Eigenheiten des juristischen Studiums, insbesondere seine Fallorientierung und damit verbundene spezifische Arbeitsmethoden, erlauben es nicht, sich ausschließlich an den in anderen Fächern entwickelten Einführungsveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten zu orientieren und machen auch insoweit eine rechtswissenschaftliche Fachdidaktik erforderlich. Der Kurs ist in zwei große Blöcke gegliedert. In der ersten Hälfte des Kurses steht das Einüben der juristischen Fallbearbeitung im Mittelpunkt (Kurseinheiten 3 bis 7), die die Studierenden für alle studienbegleitenden Leistungskontrollen (Klausuren und Hausarbeiten) gleichermaßen beherrschen müssen. In der zweiten Hälfte steht dann das wissenschaftliche Arbeiten im Fokus, was im Studium insbesondere für das Anfertigen von Hausarbeiten relevant ist. Beide Teile werden verknüpft und ergänzt durch zwei vertiefende Vorträge von Prof. Dr. *Hans-Heinrich Trute*.

Die Themen für die 14 Veranstaltungstermine ergeben sich im Einzelnen aus folgendem Ablauf. Für jeden Termin in den Kursgruppen wurde eine zeitlich und methodisch-didaktisch geplante detaillierte Lehr- bzw. Lerneinheit entwickelt, die den Dozent/innen mitsamt den benötigten Materialien zur Verfügung gestellt wird.

1.	Auftaktveranstaltung
2.	Einführung in die Fallbearbeitung
3.	Gutachtentechnik
4.	Gesetzesinterpretation: Auslegung von Normen
5.	Argumentationsformen der Rechtsfortbildung
6.	Rechtswissenschaftliches Argumentieren
7.	Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute: Was ist Rechtswissenschaft und was macht ihre Methode aus?
8.	Falltraining
9.	Besprechung des Falltrainings und Wiederholung der Gutachtentechnik



10.	Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute: Rechtswissenschaftliches Arbeiten und gute wissenschaftliche Praxis
11.	Juristische Textsorten und Recherchestrategien
12.	Umgang mit (wissenschaftlichen) Quellen
13.	Sprache und Stil in juristischen Texten
14.	Belegen, Zitieren und Formalia einer Hausarbeit

#### 4. Didaktische und methodische Überlegungen

Didaktische Grundüberlegung ist, dass durch die Veranstaltungen studentisches Lernen von hoher Qualität bewirkt werden soll. Dies setzt die Wahrnehmung der Studierenden als selbstbestimmte Individuen voraus, die ihre Lernprozesse selbst konstruieren und hat folgende didaktische und methodische Konsequenzen:

Erforderlich ist eine **curriculare Koordination** einerseits mit den Inhalten der Orientierungseinheit, andererseits mit den Verantwortlichen für die übrigen Lehrveranstaltungen im 1. Semester, damit den Studierenden ein Transfer des erlernten Methoden- und Handlungswissens gelingen kann. Insofern hat eine Abstimmung mit den verantwortlichen Koordinator/innen der Orientierungseinheit und eine entsprechende Anpassung der Inhalte bereits stattgefunden. Die Schnittstellenproblematik sollte im Sinne guter Studierbarkeit auch künftig unbedingt berücksichtigt werden.

Um einen optimalen Lernerfolg zu erzielen, halten wir es weiterhin für zwingend notwendig, die Veranstaltung in **Kleingruppen** mit bis zu maximal 20 Teilnehmenden anzubieten. Es sollten hinreichende Kapazitäten für die Teilnahme aller Studierenden des ersten Semesters zur Verfügung stehen. Dozent/innen sind Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und Lehrbeauftragte.

Die Inhalte der jeweiligen Kurseinheiten werden nicht nur abstrakt durch Vorträge vermittelt. Vielmehr kommen Methoden zum Einsatz, die es den Studierenden ermöglichen, sich die Inhalte selbst zu erarbeiten und diese praktisch umzusetzen. Hierbei werden abwechslungsreiche Methoden angewendet, die die Präferenzen unterschiedlicher Lerntypen ansprechen. In der Vorbereitung der Veranstaltung findet eine Einführung in die Methoden für die Dozent/innen statt, diese erhalten auch ein entsprechendes Methoden-Skript. **Aktivierende Methoden und Kleingruppenarbeit** ermöglichen individuelle Wissenskonstruktion. Dadurch wird auch geschlechtsspezifischem Kommunikations- und Partizipationsverhalten Rechnung getragen. Dies schafft niedrigschwellige Beteiligungsmöglichkeiten für alle Teilnehmenden. Neben der Vermittlung der Inhalte soll in den Veranstaltungen – dies wird durch die geringe Gruppengröße ermöglicht – auch auf die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie etwa das Präsentieren von Arbeitsergebnissen und das Geben von Feedback Wert gelegt werden. Der Lernprozess der Studierenden wird durch Feedback von anderen Teilnehmenden und den Lehrenden begleitet und befördert.



Aus diesen Erwägungen heraus wird das Lehrangebot in den Präsenzveranstaltungen im Sinne von **Blended learning** durch Nutzung des E-Learning-Tools OLAT ergänzt und begleitet. Hierdurch wird ein optimales Lernumfeld für den Erwerb von Schreibkompetenz geschaffen: Die Studierenden schreiben nicht nur eigene Texte (learning by doing), sondern profitieren gleichzeitig von den Texten ihrer Kommiliton/innen, mit denen sie sich kritisch auseinandersetzen müssen (reflektiertes Lernen am Modell). Die Dozent/innen stellen sicher, dass alle Texte in angemessener Weise online kommentiert werden. Überdies haben die Studierenden die Möglichkeit, sich gegenseitige Rückmeldung zu ihren Texten im Sinne von *peer reviews* zu geben, so dass die Kompetenzen der Dozent/innen und Studierenden, also aller an der Lehrveranstaltung Beteiligten optimal genutzt werden.

Alle Studierenden und alle Dozent/innen erhalten einen Zugang, mit dem sie jeweils mit unterschiedlichen Zugriffsrechten die für sie freigeschalteten Funktionalitäten des Programms nutzen können. In OLAT wird eine Plattform eingerichtet, auf die alle Studierenden und Dozent/innen unabhängig von der Kursgruppe, der sie zugeordnet sind, Zugriff haben. Hier können den Studierenden Arbeitsmaterialien und Informationen in der „großen Veranstaltungsöffentlichkeit“ zur Verfügung gestellt werden. Daneben gibt es für jede Kursgruppe ein eigenes Forum als geschützten Lernraum, auf das nur die jeweilige Dozentin oder der jeweilige Dozent und die der Kursgruppe zugeordneten Studierenden Zugriff haben. In diesem Forum stellen die Studierenden die von ihnen erledigten Arbeitsaufgaben und selbst geschriebenen Texte online. Der/die jeweilige Dozent/in moderiert die jeweiligen Kursgruppen-Foren.

**Hausaufgaben** ermöglichen den Studierenden eine vertiefte und individuelle Auseinandersetzung mit den in den Präsenzveranstaltungen behandelten Themen. Dadurch wird gleichzeitig ein hohes Maß an Verbindlichkeit hergestellt, da die gewinnbringende Teilnahme an den Präsenzveranstaltungen voraussetzt, dass die Studierenden zuvor die „Hausaufgabe“ zur Nach- bzw. Vorbereitung des jeweiligen Termins bearbeitet haben. Es zeigt sich, dass die Studierenden Wert auf die Korrekturen bzw. Anmerkungen der Dozent/innen legen. Das so gewährleistete regelmäßige und individuelle Feedback zum Fortgang des Lernprozesses und zu den Leistungen der Studierenden ist ein Kernanliegen der Veranstaltung. Zudem wirkt es für die Studierenden nach deren Selbstaussage motivationsfördernd. Auch wenn der hiermit verbundene Arbeitsaufwand für die Dozent/innen im Vergleich zu anderen Arbeitsgemeinschaften unverhältnismäßig hoch ist, halten wir diese Form der Rückmeldung für unverzichtbar.

Die **Materialien für die Veranstaltung** werden zentral entwickelt und den Dozent/innen zur Verfügung gestellt. Zu Beginn der Veranstaltung erhalten die Studierenden einen gedruckten Reader, den sie während des gesamten Semesters verwenden, in dem „Pflichtlektüre“ und ergänzende Texte wiedergegeben sowie Aufgaben und Arbeitsblätter enthalten sind. „Lösungen“ oder andere Arbeitsblätter erhalten die Studierenden entweder in den jeweiligen Terminen und/oder zum Download in OLAT. Den Dozent/innen werden für die einzelnen Termine nicht in dem Reader enthaltene Aufgabenzettel, Powerpoint-Folien, Anwesenheitslisten etc. zur Verfügung gestellt.



## 5. Qualitätssicherung

Da das Veranstaltungskonzept die Planung der einzelnen Lerneinheiten in den Kleingruppen umfasst und in allen Kleingruppen das gleiche Programm nach den gleichen Methoden unterrichtet wird, wird das vorliegende Konzept im Rahmen eines Treffens vor Semesterbeginn zur gemeinsamen Diskussion aller Lehrenden gestellt. Durch Anregungen und Kritik wird insoweit eine Optimierung des Konzepts vor Beginn der Veranstaltung ermöglicht. Da einige Lehrende nicht über eigene Erfahrungen im Hinblick auf ein derartiges Lehrangebot verfügen, ist eine **Einführung der Lehrenden** in das E-learning-Tool OLAT sowie in bestimmte, in der Lehrlandschaft der Fakultät bislang eher selten gebräuchliche Methoden (z.B. Kartenabfrage, verschiedene Formen der Gruppen- und Partnerarbeit) erforderlich. Zu diesem Zweck findet ein weiteres Treffen aller Lehrenden vor Semesterbeginn statt. Um die Vergleichbarkeit der Lehre in allen Kursgruppen zu gewährleisten und die Veranstaltungsplanung nötigenfalls entsprechend den Erfahrungen und Bedarfen anzupassen, ist während des Semesters eine **laufende Reflexion der Lehrenden** erforderlich. Hierzu treffen die Dozent/innen sich mehrfach im Laufe des Semesters. Sie sind im Übrigen eingeladen, sich bei Bedarf per E-Mail auszutauschen. Dieser enge Austausch mit Zwischenauswertungstreffen während des Semesters hat sich als ausgesprochen lohnend erwiesen. So konnte zeitnah reagiert werden, wenn einzelne Methoden sich als besonders beliebt oder problematisch herausstellten. Zwischen den Dozent/innen fanden laufend angeregte Diskussionen der Veranstaltungsinhalte und fruchtbare Auseinandersetzungen im Hinblick auf die Didaktik statt.

Wir halten es für wünschenswert, dass die Dozent/innen gegenseitig in einzelnen Veranstaltungsterminen hospitieren. Dies hat im ersten Durchlauf vereinzelt stattgefunden und war nach Aussage der Beteiligten hilfreich. Solche *peer reviews* regen wir weiter an, halten sie aber nur auf freiwilliger Basis für sinnvoll.

Die Studierenden haben während der laufenden Veranstaltung die Möglichkeit, Kritik und Anmerkungen über OLAT zu äußern. Zudem wird die Veranstaltung durch **Studierendenbefragung** evaluiert. Die Ergebnisse werden im Rahmen einer gemeinsamen Auswertung der Veranstaltung mit allen beteiligten Dozent/innen diskutiert und der konzeptionellen Weiterentwicklung der Veranstaltung zugrunde gelegt. So wird eine fortlaufende Orientierung an sich veränderten Bedarfen der Zielgruppe ermöglicht.